



## Lieder, die Kinder verstehen

Der Liedermacher, Schriftsteller und Germanist Fredrik Vahle wird 60

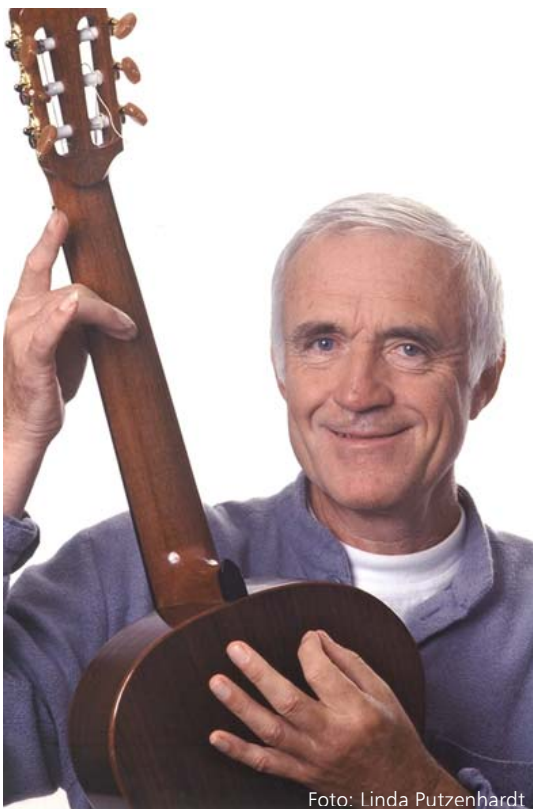


Foto: Linda Putzenhardt

Im Zeitalter der audiovisuellen, elektronischen und mittlerweile der digitalen Medien werden Kinderlieder schon lange nicht mehr vorrangig durch gemeinsames, gar generationsübergreifendes Singen weitergegeben, sondern durch die Massenmedien. Für die Tonträgerindustrie sind Kinderlieder nach wie vor ein sicheres Geschäft, das etwa 30 Prozent des Wertumsatzes mit Kinderproduktionen abdeckt. In die Charts kommt allerdings nur das, was eingängig ist, bekannt klingt und niemanden verunsichert. Namhafte Schlagerinterpreten, früher u.a. Frank Zander (als Fred Sonnenschein) oder gegenwärtig Nena, sowie fiktive Schlumpfchöre verarbeiten Hitparadenmaterial zu „Kinderhitparaden“, glätten und simplifizieren, Instrumentierungen beschränken sich auf Synthesizer, Schlagzeug und E-Gitarren. Mit vergleichbar schlichten Harmonien,

aber eher in der Tradition des 19. Jahrhunderts, arbeitet auch Deutschlands bestverkaufter Kinderliederinterpret Detlef Jöcker. Bei den Major Companies ebenso wie bei kleineren Labels ersingen zudem seit Jahrzehnten Kinderchöre in konventioneller Manier mit den „schönsten“ oder „bekanntesten“ Kinderliedern „hervorragende Umsätze“.

### „ne Art Aufklärungsmedium“

Die ambitionierten Vertreter des „neuen Kinderliedes“, die die Gattung für Einflüsse von E-Musik, Jazz, ethnisch geprägten Musiktraditionen öffnen, die in ihren Texten keine schlichten heile-Welt-Motive fortschreiben, finden im Regelfall nur noch bei kleineren Labels Nischen oder haben - notgedrungen - nach einigen Jahren die Arbeit für Kinder wieder aufgegeben. Eine Ausnahmestellung nimmt hier Fredrik Vahle ein, der für das neue deutschsprachige Kinderlied vor 30 Jahren entscheidende Wegmarken gesetzt hat, der sein Werk für Kinder in den Jahren

danach konsequent weiter entwickeln konnte. Vahle hat nicht nur erfolgreich als Erneuerer Impulse gegeben, sondern darf mittlerweile als „Klassiker“ gelten, für dessen Lieder sich immer neue Generationen von Kindern begeistern.

Fredrik (Fritz) Vahle wurde am 24.6.1942 in Stendal geboren, wuchs dort - also in der frühen DDR - auf und siedelte dann 1956 mit den Eltern nach Hessen um, wo er seit 1971 in Salzböden lebt. Er studierte Germanistik und Politikwissenschaften in Frankfurt und Gießen, promovierte 1976, war Hochschullehrer und habilitierte sich 1987 (mit einer Arbeit über das „Kinderlied“, [als Buch bei Beltz 1992]), seit 1994 ist er Professor für deutsche Sprache und ihre Didaktik an der Justus-Liebig-Universität in Gießen. Musikalisch erhielt Vahle Impulse von der sich in den 1960er Jahren konstituierenden Folksängerbewegung, die neue Zugangswege zu der seit der Nazizeit bei der deutschen Jugend diskreditierten Volksmusik erschloß. Politisch stand er der 68er Bewegung nahe. Als Betreuer lernbehinderter Kinder, auf der Suche nach neuen Liedern, die mitsingbar, aber keine Schlager waren, begann Vahle um 1970 selbst Lieder zu schreiben, die das „emanzipatorische Lernen“ fördern sollten: „...die Lieder waren so ne Art Aufklärungsmedium... Wir waren diejenigen, die Bescheid wußten, haben davon gesungen, und die Kinder sollten das aufnehmen.“ Die Reaktionen der Kinder auf die ersten Auftritte des Liedermachers fielen noch recht unterschiedlich aus, wie dieser sich im nachhinein erinnert, manche waren „enttäuscht, dass ich in Alltagsklamotten komme,“ und fragten, „ob ich nicht mal ein Eisbärkostüm oder so was anziehen könnte.“

### **„Rote Laus im Kindergartenfell“**

1973 und 1976 erschienen die ersten beiden Langspielplatten im Dortmunder Pläne Verlag, „Die Rübe“ und „Der Fuchs“, produziert und interpretiert zusammen mit Christiane Knauf als Duo „Christiane & Fredrik“: Beide Platten dürften damals höchst revolutionär gewirkt haben, sie provozierten entsprechend starke Reaktionen. Von kulturkritisch ambitionierten Vermittlern und Pädagogen wurden die neuen Lieder begeistert aufgenommen und eingesetzt, Christiane und Fredrik erhielten dafür u.a. 1976 den „Preis des Roten Elefanten“, weil sie „konkrete gesellschaftspolitische Themen“ wie „Schule, Erziehung, Umweltschutz, Mietwucher, Arbeitslosigkeit“ berücksichtigten, weil sie sich „einem unachtsamen Konsumieren“ widersetzen, weil „Kinder als handelnde, fragende und lernende“ auftraten, und weil diese „zu eigener Aktivität angeregt“ wurden. Vor allem durch diese frühen Arbeiten Vahles konnte sich ein „neues deutsches Kinderlied“ konstituieren, das Kinder ernst nahm, ihnen Konfliktstoffe zumutete, das nicht nur unterhalten wollte. Die Kompositionen nahmen Elemente der Populärmusik, aus Folk und Schlager mit auf, für die Arrangements wurden neben Gitarren, Flöten, auch Akkordeon und ungewöhnlichere Instrumente eingesetzt. Durch den Verzicht auf Kindertümelei und Moralisieren stieß Vahle andererseits aber bei konservativen Eltern und Vermittlern auch auf Widerspruch, galt als ihnen „rote Laus im Kindergartenfell“.

### **Themen**

Auf seiner Platte „Der Elefant“ (1981) tritt der Sänger mit poetischen und musikalischen Mitteln gegen Ausländerfeindlichkeit an, versucht insbesondere das Verständnis zwischen deutschen und türkischen Kindern zu fördern. „Der Friedensmaler“ (1983) setzt sich - aus dem Blickwinkel von Kindern - mit dem Thema Krieg und Frieden auseinander. Der Künstler mildert aber auch hier den

Ernst, z.B. im Lied von „Tanja“, dem Mädchen das 1942 in Leningrad stirbt, durch heitere und ironische Bilder, durch den „Dracula-Rock“ oder das „Cowboylied“. Vahle überträgt das gesellschaftliche Engagement ebenso wie das Themenspektrum der sich in den 1970er und 80er Jahren in Deutschland entwickelnden emanzipatorischen Kinderliteratur auf das deutschsprachige Kinderlied, dem er als Gattung damit ebenso wichtige Impulse gibt wie sie das Kinderbuch in dieser Zeit durch Autorinnen wie Ursula Wölfel, Christine Nöstlinger, Gudrun Pausewang oder Renate Welsh erfährt. Allerdings war es für ihn von Anfang an „wichtig, Spaß, Mitmachen und Aufklärung über konkrete soziale Probleme miteinander zu verbinden.“

Neben seinen Tonträgerproduktionen hat der Liedermacher eigene Texte für etliche Lieder(-Lese-)bücher zusammen gefasst, die z.T. von Helme Heine illustriert wurden („Der Hühnerhof“), umgekehrt hat er auch Bilderbücher zu musikalischen Hörspielen umgeformt. Die Erlebnisse von Lateinamerikaufenthalten haben literarischen („Ich erzähle von Pedro“, Geschichten, Märchen und Lieder aus Mexiko, 1980) wie musikalischen Niederschlag gefunden.

### ***Andere Zeiten***

Im Verlauf der 1980er Jahre änderten sich Themen und Stoffe, wurden verspielter, befassten sich stärker mit den Erfahrungen und der Alltagswelt jüngerer Kinder, da die „rein politischen Lieder...ein wenig über die Köpfe der nachfolgenden Generationen“ hinweggingen. „Das betrifft Lieder, die für bestimmte Aktionen gedacht waren, an denen auch Kinder teilgenommen haben, und in diesem Kontext waren die Lieder sinnvoll.“ Mit „Anne Kaffeekanne“ gelang Vahle 1984 eine Sammlung abwechslungsreicher Hits für die Kinderzimmer und -gärten: neben beschwingten, zum Mitmachen, Tollen und Tanzen animierenden Liedern („Katzentanzentanz“, „Pinguin“) stehen ruhigere und eher besinnliche Titel („Schlaflied“). Ein (von östlicher Philosophie beeinflusstes) erweitertes Bewusstsein für den eigenen Körper sowie die wissenschaftliche Auseinandersetzung über die Beziehungen zwischen Sprache und Bewegung führten dazu, dass Fredrik Vahle sich in den 1990er Jahren immer stärker den Mitmach- und Bewegungsliedern für Klein- und Vorschulkinder zuwandte („Hupp Tsching Pau“, 1995; „Ping Pong Pinguin“, 1999 u.a.)

Auch das Spektrum der musikalischen Mittel hat sich über die Jahre erweitert; anders als etliche seiner Liedermacherkollegen hat sich Vahle seit seinen Anfängen nicht vorrangig auf Traditionen der angloamerikanischen oder schottisch-irischen Folklore bezogen, sondern frühzeitig Einflüsse der griechischen und spanischen, später der skandinavischen, der lateinamerikanischen oder afrikanischen Volksmusik aufgenommen. Mit seiner letzten Produktion „Tiger, Oma, Samurai“ gelingt ihm sogar eine überzeugende Synthese von turkmenischer Populärmusik und deutscher Kinderliedtradition (vgl. CD/MC des Monats Juni 2002).

### ***Für Kopf, Herz und Verstand***

Fredrik Vahle biedert sich bei seiner Zielgruppe nicht an, weder mit eigener Musik noch mit seinen Texten. Er nimmt die Kinder ernst, versucht sie mit ihren besonderen Bedürfnissen zu verstehen, und bietet ihnen Lieder, die sie wiederum verstehen können und in denen sie verstanden werden. Sein Publikum dankt es. Noch immer springt der Funke nach kürzester Zeit über, „Gitarrentöne hoch und tief, dunkel und hell...Pferdegetrappel, mit Händen aus dem Gitarrenholz

gezaubert, spanische Bolerotöne...und dann tappten schwere Elefanten, brüllten wilde Löwen, galoppierten wilde Pferde“.Auch Hallen mit mehr als 600 Kindern hat der Künstler beeindruckend im Griff , und alle klatschen, stampfen und singen begeistert mit, wenn die Klassiker wie der „Hase Augustin“ (von 1972), aber auch wenn die Hits der 80er und 90er, „Anne Kaffeekanne“, „Hokus Pokus Fidibus“oder wenn aktuelle Titel wie „Der Riese will nicht tanzen“ erklingen. Durch seine „Kinderlieder als Einheit von Kopf, Herz und Hand“ hat sich der einstige Linksaußen mittlerweile sogar derart weitgehend „um Volk und Staat verdient gemacht“, das ihm dafür - als erstem Liedermacher und erstem Germanisten der Bundesrepublik - im Jahre 2000 das Bundesverdienstkreuz verliehen wurde.

Bei Vahles Stammverlag, Patmos in Dortmund, ist gegenwärtig ein Dutzend seiner Tonträgerproduktionen als CD und MC lieferbar. Aus Anlaß des 60. Geburtstages erscheinen zudem eine Jubiläumsausgabe von „Anne Kaffeekanne“ in runder Metallbox (ISBN 3-491-88785-2, Eur 9,95; ab 1.7.: Eur 12,95) sowie eine fast dreistündige Auswahl seiner „schönsten Lieder“: „Guck, der kleine König kommt“ (Doppel-CD: ISBN 3-491-88781-X, Eur 12,95; Doppel-MC: ISBN 3-491-87035-6, Eur 9,95). Unter gleichem Titel folgt außerdem ein Liederbuch mit Notensatz sowie mit 98 kongenial-schrägen Zeichnungen von Manfred Bofinger (ISBN 3-491-38060-X, Eur 19,90).

Das Institut für angewandte Kindermedienforschung und die Redaktion des Bulletin gratulieren zum 60. Geburtstag, erhoffen (Vahle-Lieder pfeifend) für sich, die Kinder und anstehende Enkel noch ebenso so viele eingängige wie anregende neue Lieder.

Horst Heidtmann

### **Diskographie: Kinderlieder von Fredrik Vahle**

*(alle bei Pläne und/oder Patmos)*

1973	Die Rübe
1976	Der Fuchs
1979	Der Spatz
1981	Der Elefant
1983	Der Friedensmaler
1984	Tamaro
1984	Lustige und nachdenkliche Märchenlieder
1984	Anne Kaffeekanne
1987	Glitzerschnee und Knoblauchpizza
1989	Ilse Bilse
1990	Nicht nur Vögel können fliegen
1990	Die Hits vom Fritz
1991	Guck mal, wer da guckt
1992	Gehupft wie gesprungen
1993	Fischbrötchen
1993	Weihnachten mit Bockwurst
1995	Hupp Tsching Pau
1996	Baumelbaum
1996	Der Himmel fiel aus allen Wolken
1997	Katzen-Tatzen-Tanz-Fest
1998	Luzi Lindwurm
1999	Ping, Pong, Pinguin
2001	Tiger, Oma, Samurai
2002	Guck, der kleine König kommt

*Aus: Bulletin Jugend und Literatur, H. 6, 2002*